XXIII.

Die Fortsetzung. Die Geduld.

Durum! sed levius fit patientia,
Quidquid corrigere est nefas. (1)

Geduld und Gelassenheit sind die Gegensätze des Zorns und Aergers und aller lächerlichen Uebereilungen, die aus dem nicht warten gelernt haben hervorgehen. Mit Zeit und Geduld wird aus einem Maulbeerblatt Atlas, und mit einem Löffel voll Honig fängt man mehr Fliegen, wie Heinrich IV. sagte, als mit zwanzig Tonnen Essig. Der Großherr fängt sogar Hasen auf einen Ochsenwagen, wie die Moslem sagen, und der spanische Kalife antwortete dem ägyptischen auf einen groben Brief: „Du beleidigst Uns, weil Du Uns kennst; kennten Wir Dich, Wir würden Dir antworten." — Seneca nennt zwei Gegenmittel des Zorns: ne incidamus in iram (2) — aber das hängt nicht ganz von uns ab, und vom Choleriker kann man nicht sagen, was man leicht von einem gegen Wind und Wetter geschützten Baum oder Zimmer sagen kann: „sie stehen in Geduld," et ne in ira peccemus, (3) d. h. daß wir nicht im Zorne handeln. Hiob gilt für das größte Muster der Geduld; — von weiblicher

(1) Hartes Loos, doch Geduld schaffet da Linderung,
Wo die Heilung unmöglich ist.
(2) Damit wir nicht in Zorn gerathen. — (3) Damit wir nicht im Zorn sündigen.

Geduld sagen unsere heiligen Bücher nichts und melden auch nicht, ob Hiob jeden Monat — Einquartierung hatte — aber ein weit besseres Symbol ist das Schaf; es gehen viele Schafe in einen Stall, das Schaf verstummt vor seinem Scheerer und bleibt gelassen, selbst wenn man ihm sein Junges nimmt, was alle anderen Thiere in Wuth versetzt. Postknechte bekommen endlich unter den Lenden eine Haut wie Sohlenleder, und mehrmals habe ich mir einen solchen Callus (1) über den ganzen Leib gewünscht, um desto leichter das zu genießen, was die Franzosen so schön nennen: **Couler doucement sa vie!** (2)

Die Passivität oder zu weit getriebene Geduld führt zu Lächerlichkeiten, wie die Ungeduld; daher wir auch von Schafsgeduld sprechen, wozu vor allen Dingen Ruhe im Blut gehört, und die Krücke der Zeit thut dann größere Wunder, als die Eisenkeule des Herkules. Warten, diese herrliche Geduldübung, können wir, so gut als vom Schaf, von Weibern lernen, und ich habe Manche bewundert. Das ganze Menschenleben ist aus Warten zusammengesetzt, und Warten können das ABC der Lebensweisheit. Trübsal bringt Geduld, Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Gelassene Kranke genesen schneller, als die Ungeduldigen, und in Unfällen hilft man sich leichter, wenn die Seele im Gleichgewicht bleibt. Wenn man auch wie Aristomenes zu Sparta in der Grube liegt, aus der noch Keiner lebendig wieder kam, und auf Leichnamen, in Mantel gehüllt, erwarten muß, Gleiches zu werden, so kommt noch am dreizehnten Tage ein Fuchs geschlichen; der besonnene Aristomenes ergreift ihn beim Schwanz, und das erschrockene Thier zieht ihn hinter sich zur Oeffnung und er ist gerettet.

Colon und Gama sind die größten Muster der Geduld

(1) Schwielige Haut. — (2) Sein Leben sanft hinfließen lassen.

und verdienten, daß die Seefahrer aller Nationen ihnen auf Guanahani, oder am Vorgebirge der Stürme Bildsäulen errichteten, oder wenigstens eine Schale Punsch opferten. Ein Muster weiblicher Geduld mag jene bei dem Erdbeben von Messina verschüttete Schwangere sein, die erst nach dreißig Stunden wieder hervorgezogen, niederkam und auf Dolomieu's Frage: „Was dachtest Du lebendig in Deinem Grabe?" erwiderte: „Ich wartete." Im Ehestande lehren Weiber die Geduld in der Dunkelheit der Häuslichkeit, und eine schöne, geliebte, nervenschwache, oder gar schwangere Frau ist der lebendige kategorische Imperativ, und bei allenfallsigen Ohnmachten thut Nachgiebigkeit mehr als Alcali fluor. Nach ihnen lehren sie am besten die Juristen, wenn man das Unglück hat, in das Labyrinth der gottgeheiligten Justiz zu gerathen: und eine noch größere Geduldschule hat der Erzieher durchzumachen. Wahrlich, diese sollten höher stehen, als Hofmarschälle, Pfarrer und Sekretäre. Unter die Früchte der Reisen kann man auch Geduld rechnen, die am besten im Norden gelernt wird, und auf Postwagen, qui font 14 lieues en 15 jours, ([1]) wie Franzosen spotteten. Ich habe stets erwogen, daß es die wohlfeilste Art ist, fortzukommen für Personen und Sachen, daß doch Alles nach dem Gewichte genommen wird, was nicht immer geschieht, und der Mensch selbst in der Zeit des Rheinbundes nie mitgewogen wurde, wo doch der kleinste Brief gewogen werden mußte!

Begeisterung für Gerechtigkeit und vernünftige Freiheit machte den edeln Kaiser Joseph zum Despoten, und leidenschaftliche Ungeduld trägt die Schuld, daß sein großes Talent und guter Wille fast spurenlos an seinen Staaten vorüberging. Sein edler Zögling Franz bestand zweiundzwanzig Jahre in Geduld, und groß war sein Lohn. Dulden, um zu dulden, ist ein finsterer Wahnsinn, und schwarze Mönche fanden sogar

([1]) Die vierzehn Stunden in vierzehn Tagen zurücklegen.

Verdienst darin; die gemeine Geduld ist meist Gefühllosigkeit, Trägheit und Feigheit; nur diejenige Geduld, die dem Druck der Umstände klug entgegenwirkt und Zeit abwartet, wenn Muth und Stärke nicht jetzt zum Ziele führen, ist allein Tugend, die sich selbst belohnt:

Grata superveniet, quae non sperabitur, hora. (1)

Im Mangel an Geduld ist lediglich die sogenannte Hitze gegründet — kleine Töpfe laufen bald über nach den Gesetzen der Natur; ein elektrischer Funke vermag zu zünden — ein Wassertropfen in geschmolzenes Kupfer vermag die ganze Schmelzhütte in die Luft zu schleudern, und der kleine Vesuv tobt weit öfter als der Aetna, geräth er aber ins Toben, so tobt es bis nach Neapel hin und deckt die Küsten Calabriens mit Asche. Der Bär thut nicht leicht Jemand etwas zu Leid, aber verwundet stellt er sich auf seine Hinterfüße, und wehe dem, den er umarmt! und gerade so ist auch das Phlegma, während der Sanguinier und Choleriker des Teufels werden möchte über die hergebrachten Floskeln: „Nun, nun! gedulden Sie sich, es hat am längsten gewährt! es wird noch Alles gut werden.“ O wie viel Böses unterbliebe im Staate, wenn Redliche von Geist immer Geduld genug hätten, heimtückische Schurken anlaufen zu lassen! aber Hitzköpfe gleichen dem Kameel; im Zorne packt es auf der Stelle seinen Beleidiger, wirft ihn zu Boden und trampelt auf ihm herum; der Beduine wirft ihm seine Kleider hin, und so treibt es mit den Kleidern dasselbe Spiel, bis der Zorn vorüber und der Beleidiger entwichen ist. So hält man der Viper einen Tuchlappen vor, sie läßt ihr Gift in den Lappen und kann dann ohne Gefahr ergriffen werden. Hitzköpfe möchten das Haus zum Fenster hinauswerfen, wenn sie sich aber nur ans Fenster bemühen, so sehen sie selbst ein, daß das Fenster zu klein ist.

(1) Unverhofft wird dereinst die glückliche Stunde dir kommen.

Der Römer Cälius muß auch ein Hitzkopf gewesen sein, der dem, der ihm in Allem Recht gab, sagte: **Dic aliquid contra, ut duo simus;** (1) heutzutage würde man durch höfliches Rechtgeben sich eher empfehlen, denn nur Wenige können Widerspruch ertragen, und Hitzköpfe am wenigsten. Es ist gut, daß individuelle Zeichen den nahenden Ausbruch des Zorns verkündigen, wie bei Thieren auch; das Pferd legt die Ohren hinter sich, die Katze krümmt Rücken und Schweif, der Löwe schlägt die Flanken mit dem Schwanz, und von Menschen spuckt der Eine oder hüstelt, der Andere zupft an seinen Kleidern, der Dritte richtet sich stolz in die Höhe, bläst die Nasenlöcher auf und wird roth, wie ein Kalekutt — eine gewisse Excellenz hackte mit Löffel, Messer oder Gabel ins Tafeltuch, oder rieb seine Hände zwischen den Schenkeln, und dann schloß ich die Thore der Zunge.

Jähzorn verträgt nicht einmal Gründe, und selbst Stillschweigen nicht, denn in jenen sieht er Widerspruch und in diesem Verachtung. Friedrich Wilhelm I. stieß seinen Sohn, als er nach seiner Flucht vor ihn kam, mit dem Rohr blutig im Gesicht, der große Sohn rief: **Jamais visage de Brandenbourg n'a souffert un affront pareil,** (2) und der Vater zog den Degen. Ohne den Muth des General Mosel, ohne den Muth der Männer des niedergesetzten Blutgerichts, ohne die Verwendung des kaiserlichen Hofes wäre die Zierde des Thrones und des achtzehnten Jahrhunderts gefallen wie ein gemeiner Deserteur. In demselben Jähzorn zuckte einst der Vater auch gegen seine älteste Tochter über eine spitze Tafelrede das Messer, aber im nämlichen Augenblick drehte der hinter dem König stehende Jäger den Rollstuhl, und der König sah mit gezücktem Messer die leere Wand. Es macht ihm Ehre, daß er den Jäger bloß aus dem Zimmer jagte,

(1) Widersprich mir, damit wir zwei sind. — (2) Niemals hat das Antlitz eines Brandenburger Prinzen einen solchen Schimpf erlitten.

ihm aber doch eine Försterstelle gab. Jeder Hitzkopf sollte sich die Rechtsregel merken: Causa causae est causa causati. (1)

Niemand ist geneigter zum Jähzorn, als der Italiener, daher man ihm durchaus nichts Spitziges erlauben sollte, und das benedetto il coltello (2) gäbe sich von selbst, wie bei unserer Universitätsjugend — man muß Kindern kein Messer geben. Codrus mag der Repräsentant italienischer Heftigkeit sein; er wohnte in einem finstern Loche, wo er selbst bei Tage Licht brannte; dieses Licht steckte seine Bibliothek in Flammen, und nun lief er in der Straße herum und schrie: „Dein Diener, Christus, bin ich gewesen; höre! höre mich nicht, wenn ich sterbend Dich anrufe, ich will in die Hölle!" er lief in die Wälder und starb da wie ein Wilder. Jener Pfarrer prügelte seine Köchin, weil sie Bier in Keller laufen ließ; sie erinnerte ihn an Hiob. „Was Hiob! Hiob! der Lump hat nie bairisches Bier gehabt!" Dieser Pfarrer hätte zu Cosmo Medici gepaßt, der, aufgebracht über die schlechte Handlung eines Freundes — ein Pfeil, der auch tiefer verwundet, als der Pfeil eines Feindes — sagte: In der Bibel steht zwar: „Liebe Deine Feinde," aber nicht: „Liebe Deine Freunde." Einer meiner Freunde, dem neues Bier die bekannte Harnverstopfung zuzog, wurde auch auf Hiob verwiesen und rief zornig: „Ach was, Hiob! der Araber konnte pissen, aber ich nicht!"

Worte der Güte und Nachgiebigkeit, selbst gut angebrachter Witz und Scherz bringen den gebildeten Zornigen am ehesten zu sich. General Seckendorf fuhr seinen Adjutanten, der das Licht ausputzte, heftig an: „Wo hat Er Lichtputzen gelernt?" — „Euer Excellenz, da, wo zwei Wachslichter auf der Tafel stehen!" und der General bat ihn um Verzeihung; und so verzieh auch ein Vater dem Liebhaber seiner Tochter: „Was

(1) Die Ursache der Ursache ist die Ursache des Verursachten. — (2) Gesegnetes Messer.

soll der Lärmen! ist's denn ein Wunder, wenn Ihre Tochter von mir schwanger ist? etwas Anderes wäre, wenn ich von ihr schwanger wäre!" Bloß wegen des heftigen Charakters verlangte ein recht braver Diener den Abschied von seinem Herrn — dieser konnte die Ursache nicht begreifen, und der Diener wollte nicht mit der Sprache heraus; endlich gestand er: „Weil Sie so auffahrend sind." — „Gut! es thut mir leid, daß Du Recht hast, aber ist es nicht immer gleich vorüber?" — „Wohl! aber es kommt auch immer gleich wieder." Der brave Mann lachte, entließ ihn nicht, und es ging besser.

Es gibt noch gute Menschen, die die Krankheit haben, keine Ungerechtigkeit sehen zu können und schlaue Kunstgriffe — ihr Unwille wird laut und bitter, die Freunde nennen sie Hitzköpfe, die höhere Welt unruhige Köpfe, und sie sind gerade die besten Menschen, die schon nach einer Viertelstunde dem Beleidigten um den Hals fallen und um Verzeihung flehen. Wehe dem Präsidenten einer Ständeversammlung, wenn er ein Hitzkopf ist; er ist verloren und muß scheitern am Faktionsgeiste, Unverstande, Bosheit und der papiernen Glorie der Opposition, und so auch die Sprecher — kleine Gallenfieber gar nicht angeschlagen — auch kann nur die Zeit die, welche keine verächtliche Diätenfresser, sondern echte Patrioten sind, von ihrer unmännlichen Empfindlichkeit heilen — es gilt ja das Interesse des Vaterlandes, und Orlando hat Recht:

La pazienzia é pasto da' poltrone. (1)

Hitze führt auch oft zum Ziele; und jener Advokat, dem der Richter in einer Paternitätsklage zurief: Au fait! rief hitzig: Eh bien! le fait est un enfant fait, celui qu'on dit l'avoir fait, nie le fait; voilà le fait! (2) Viele,

(1) Geduld ist Futter für die Memmen nur. —
(2) Zur Sache. — Die Sache ist das gemachte Kind, der es gemacht haben soll, läugnet die Sache, dies ist die Sache.

vorzüglich Offiziere, halten den Titel Hitzkopf für einen Ehrentitel, ja Hitze für nothwendig, um sich Autorität zu geben, aber Kälte und Festigkeit hält gewiß länger nach, und sie gewinnen so wenig, als Gelehrte und Künstler, die in der Regel schlecht schreiben — **docti male pingunt** — aus Mangel an Geduld, an Wissen und Kunst. Affekte sind allerdings Zeichen von Kraft und Empfindung, aber auch eben so oft von Schwäche, wie die Heftigkeit der Kinder. Wer von sich selbst sagt: „Ja, ich bin hitzig!" ist gewöhnlich eine sehr gute Haut, die durch Hitze wenig gewinnen kann, und man darf ihm ruhig sagen: **Vous êtes fâché? eh bien! défâchez vous!** (1)

Im Ausharren oder der Geduld liegt eigentlich die Kraft des Genies, und nur durch Ausharren bringt es seine Meisterwerke zu Stande. **Persévérance vient à bout — de quoi! de tout!** (2) Durch Ausharren ebnen wir Berge, setzen dem Meere Grenzen und machen aus Steinen Städte und Paläste und Mauern — aber **fortior est qui se, quam qui fortissima vincit moenia.** (3) Zwei Ziegen, die sich auf schmalem Stege begegnen, stoßen sich nicht herum, sondern die eine legt sich nieder und läßt die andere über sich wegschreiten; und nun erst das Schaf? O, wir können viel vom Vieh lernen! Das verirrte Schaf ruft um Hülfe, wie Küchlein nach der Gluckhenne, und hält man dem Leithammel einen Stock vor, so springt er darüber und die ganze Heerde macht denselben Sprung, wenn auch kein Stock mehr da ist. — Wir dürfen wahrlich Schafe beneiden! Der Zorn muß einen Ableiter haben, wenn er nicht schaden soll, und den Stock darf nur ein Iwan, Peter und Friedrich Wilhelm führen, und nur ein Louis XIV. mit französischer Artigkeit zum Fenster hinauswerfen — was wohl eben so viel sagte, als jener drei

(1) Ihr ärgert Euch, wohl, entärgert Euch. — (2) Ausdauern kömmt mit Allem zum Ende. — (3) Wer sich besiegt, ist tapferer wie der, welcher die härtesten Mauern überwältigt.

Männer Prügelerinnerungen, und so groß war, als Sokrates Worte zu einem Sklaven: „Ich prügelte Dich, wenn ich nicht im Zorn wäre!" aber selbst noch Kaiser Paul hatte keine Begriffe hievon, der ohne seinen Hitzkopf vielleicht noch lebte. Uebrigens ist es überall gut, daß die Mode, Spieße und Schwerter, Scepter und spanisches Rohr zu führen, bei den Großen abgekommen ist. Peters Dubina, die den Polizeiminister, als der Kaiser mit ihm über eine vernachlässigte Brücke fuhr, sogleich abfertigte und dann ganz artig sagte: „Nun! kannst wieder einsitzen" — diese Dubina, der Zornableiter des großen Peter — die einst auch seiner Kathinka einen prächtigen Spiegel zerschlug — „Ist Ihr Palast dadurch schöner geworden?" fragte sie — steht jetzt ruhig im Kunstkabinet, und so auch Friedrich Wilhelms Korporalstock, aus dem sein großer Fritz erst einen Generalstab machte.

Indignation oder Aerger über Beleidigungen, die man in sich schlucken muß, ist bei einem heftigen Temperament, zarten Nerven und Tiefgefühl und Denken ein schweres Leiden, das uns den Schlaf nimmt, abmagern macht, allen Appetit benimmt und zuletzt in Melancholie stürzt. Männer von Geist und Herz können leicht in solche Lagen kommen unter rohen Herrn und groben, unwürdigen Vorgesetzten, und am Hofe ist der ohnehin verloren, wenn er nicht der Höfling bei Seneca ist: „Aber wie konntest Du doch am Hofe so alt werden?" **Injurias accipiendo et gratias agendo.** ([1]) Je verächtlicher, verdienstloser und unverschämter der Beleidiger, desto tiefer frißt der Gram ins Herz, und der Hochgeborne ist im Stande, aller Lüste zu genießen und seine Orgien zu feiern neben des mißhandelten Kranken Lager und Sterbebette!

Die Horndose des guten Pater Lorenzo sollten alle Zornige sich beilegen und statt Tabaks **Seneca de ira** hineinthun, oder noch besser Holbergs Kannengießer nachahmen, der im

([1]) Durch Empfangen von Beleidigungen und mich Bedanken.

Zorn zuerst zwanzig zählte, ehe er den Mund öffnete, wenn ihn Frau und Kinder ärgerten; am allerbesten wäre es, wenn die Weiber selbst so was thäten, oder den Mund voll Wasser nähmen, was doch immer angenehmer wäre, als ein Buckel voll Schläge. Einige haben gerathen, das **Quis? quid? ubi? quibus auxiliis? cur? quomodo? quando?** (1) herzusagen; Andere, daß man in Spiegel gucke, und Dr. Luther will das Vater Unser gebetet haben. Kaiser Joseph rieb sich hastig die Hände, und de Luc kauete ein Stückchen Zucker, was wenigstens ein süßes Mittel ist. Plato hielt den gegen einen Sklaven erhobenen Stock in der Luft, bis der Zorn vorüber war; und Archias, der sein Landgut höchst vernachlässigt fand, kehrte sogleich wieder um und sagte: „Ihr seid glücklich, daß ich gerade im Zorn bin." — Solche Philosophen sind selten, so selten als die Plutarche, die solche Stückchen — erzählen!

In der Armee lernt man vielleicht noch besser, als bei Hofe **faire bonne mine à mauvais jeu** — (2) der Gemeine, den der Korporal fuchtelt, der alte Korporal, dem ein junges Lieutenantchen mit der Fuchtel Subordination predigt, der Hauptmann, den der Oberst aushunzt, der Chef des Regiments selbst, dem Se. Majestät in allerhöchsteigener Person einen Verweis zu geben geruhen, müssen Alles, ohne eine Miene zu verziehen, einstecken, wohl gar noch danken für gnädigste Strafe. Letzteres halte ich für das **non plus ultra** der Selbstentsagung — militärisch bloß Subordination — und ich glaube, daher rührt: daß wir Vergeben für Verzeihen und Vergeben für Vergiften sagen, wenn es nicht von Klöstern herkommt, wo die Selbstverläugnung noch weiter getrieben werden mußte, aber auch Gift zu Hause war. Ein alter Hofmarschall rühmte sich: „Ich will einen Käfer mir zu einem

(1) Wer? was? wo? womit? warum? wie? wann? — (2) Gute Miene zum schlechten Spiele machen.

Nasenloch hinein und zum andern wieder hinauskriechen lassen, ohne die Nase zu rümpfen!"

Die Alten scheinen in allen Stücken mehr vertragen zu haben, als wir, und so sagte Cato dem Lentulus, der ihm bei einer Rede in's Gesicht spuckte: Affirmabo omnibus, Lentule, falli eos, qui te negant os habere; (1) und Antonius, vor dessen Zelte die Soldaten über ihn raisonnirten, rief: „Könnt Ihr nicht anderswo raisonniren?" Die Alten hatten eine Gelegenheit weiter zu groben Ausbrüchen des Zorns in ihren verachteten Sklaven, wie wir aus Plutarch und Seneca wissen, der sein faux brillant doch wahrlich zu weit trieb, wie schon Cardinal Pallavicini fühlte, Perfuma con ambra i suoi concetti che a forte odore danno in testa. (2) Epiktet erscheint als Muster der Geduld, wenn er seinem Herrn, der ihm sein Bein zuletzt abschlug, sagte: „Hab' ich's Dir nicht voraus gesagt?" aber er war Sklave, daher scheint der spanische Ritter Acunha, dem der Knappe den Helm in der Eile so schlecht aufsetzte, daß jener schon beim Weggehen über Ohrenschmerz klagte, größer — nach dem Treffen, wo ihm der Knappe mit dem Helm auch das Ohr abnahm, sagte der Ritter weiter nichts, als: „Sagte ich Dir's nicht zuvor, daß der Helm nicht recht sitze?" Solche Ansichten führen zu der Gemüthsruhe, von der Seneca so schön geschrieben hat, Plutarch noch schöner — Schade! daß es leichter ist, de tranquillitate animi zu schreiben, als sie zu haben! und noch leichter, Seneca zu kaufen, wie ich einem Repräsentanten bei einem Antiquar sagte, der Seneca bloß wegen der tranquillitas animi sich holte, aber nicht fand — ich wünschte recht herzlich, daß er solche in Amerika gefunden haben möge.

Die Kinder des Korans, die doch so wenig als die Alten

(1) Ich werde gegen Alle die Versicherung geben, daß diejenigen sich täuschen, welche behaupten, du habest keinen Mund. — (2) Er räuchert mit Ambra seine Einfälle, die durch starken Geruch in den Kopf steigen.

etwas vom kategorischen Imperativ wissen, und daß das Nichtich dem reinen Ich sich unterwerfen müsse, scheinen gleichfalls den Zorn besser bändigen zu können, als die Kinder der Bibel; doch kenne ich einen Landprediger, der, würdig der Stoa, einem Holzdieb ganz gelassen sagte: „Du lädtst zuviel auf, komm lieber zweimal!" und der Dieb warf das Holz wieder hin und kam nicht zum zweitenmal. Es war derselbe, der seinem Nachbar, der immer über die Frau zu klagen hatte, allerlei Rathschläge gab: „Gib gute Worte;" „gehe hinaus;" „mache ihr auf dem Markte ein Geschenk;" „prügle sie einmal, da Alles nichts helfen will;" — aber auch das half nichts, und so sagte er zuletzt: „Ja! Du mußt Dein Kreuz in Geduld tragen!" der Nachbar kratzte hinter den Ohren — ging heim, nahm die böse Frau in die Arme, trug sie in der Stube herum, erzählte, daß der Pfarrer ihm diesen Rath gegeben habe, und es half. Wir Deutsche gleichen den Kindern des Korans ziemlich, die Italiener und Franzosen am wenigsten, was wir vielleicht dem Vienna vult expectari ([1]) zu verdanken haben?

Es ist bekannt, wie der Chalife Hussein, als ihm ein Sklave einst eine siedend heiße Schüssel über das Gesicht ausgoß, niederfiel und ausrief: „Das Paradies ist denen, die nicht zürnen," fortfuhr: „und ihren Beleidigern nicht nur vergeben, sondern noch Gutes thun; ich vergebe dir und hier nimm diese Börse und sei frei." — Ein Stein, den man ins Meer wirft, sagt Sadi, erregt kein Ungewitter, so wenig als eine Beleidigung in einer großen Seele; — aber eine Gevatterin vergißt es der andern nie, die sie ein „häßliches Mensch" oder gar „Hure" genannt hat. Garve und Gellert kränkelten fast immer und ertrugen ihre Leiden mit bewundernswerther Geduld, die auf Religion gegründet war. Es ist ein altdeutsches Räthsel: „Was ist noch schlimmer als das

([1]) Wien (d. h. Bescheid von Wien) will erwartet werden.

Uebel?" Wenn man es nicht zu ertragen weiß — und wir Deutsche haben offenbar ungemeine Anlagen zur Geduld in der Natur des Phlegma; wir sind ein passives Volk, zum Gehorsam gleichsam geboren, und daher kann ich nicht begreifen, wie wir zu der Redensart gekommen sind, die man so oft hört: „Ich kann das durchaus nicht leiden?"

Hadrian sagte seinem bittersten Feinde, der zitternd vor ihm stand, da er Kaiser wurde: Evasisti! (1) und Constantin, bei dem Antrage, die Verstümmler seiner Statue abzustrafen: „Ich bin nicht verwundet." Louis XII. zog in das meineidige Genua, auf seinem Panier war eine Bienenkönigin mit der Umschrift: Notre roi n'a point d'aiguillon; (2) und unser Kaiser Rudolph I., den eine gemeine Frau, ohne ihn zu kennen, ungeheuer ausgeschimpft hatte, strafte sie dadurch, daß sie vor seinem Thron ihre Worte wiederholen mußte. Gleich erhaben als Louis und Rudolph benahm sich das Kleeblatt der alliirten Monarchen in dem so sündhaften Frankreich. Die alten peinlichen Gesetze deuten offenbar auf Rache hin — Rache kann allein die stundenlangen barbarischen Martern erklärlich machen, die Juristen aber nannten sie — qualificirte Todesstrafen! Ein Schurke verdiente oft wohl solche Rache, zumalen er auf die niedrigste Art sich zu rächen keinen Anstand nimmt, aber es ist edler, im Menschen die Menschheit zu ehren, und die Geduld unserer Mutter Erde nachzuahmen.

Die, wie man sagt, sich täglich dreht,
Und jährlich, so wie jährlich gebt,
Sind wir denn für was anders da?
Ich folge meiner Frau Mama.

Keine feinere Rache kann man an einem Grobian, oder bauernstolzen Unverstand in seinem Zorne nehmen, als wenn man recht höflich thut — ihm sogleich Sessel oder Sofa an-

(1) Du bist davon gekommen. — (2) Unser König hat keinen Stachel.

weist; denn wenn er einmal sitzt, ist er schon halb entwaffnet, da Sitzen sich durchaus nicht mit dem Zorne verträgt, wie ich selbst mehr als einmal an einem ungeheuer groben Hauspatron erprobte, der um so gröber war, weil er reich und hochmüthig auf seinen Titel Kammerrath war, mit dem er als Hochfürstlicher Kanzlist entlassen wurde — und noch weniger Liegen; daher Eheleute, wenn sie auch den ganzen Tag trotzten, gegen Abend sich aussöhnen — das Bett macht Alles wett. „Wartet nur, bis ich den Vater im Bette habe!" pflegte eine Mama ihre supplicirenden Kinder zu vertrösten, und es ist wirklich in dieser Hinsicht nicht gut, daß das alte große Ehebette außer Mode ist. Warten lernt man am besten auf Reisen, — und ist nicht das ganze Leben eine Reise und ein Abwarten? — Und dann lernt man es auch von den Herren von Spät, deren Familie ungeheuer zahlreich ist, und mehr weibliche Mitglieder zählt, als männliche; nach Buffon sollen Mädchen schon später zur Welt kommen, als Knaben. Chi va piano, va sano — (1) Gott ist mit den Geduldigen! sagt der Koran, und König Philipp II. sagte: Die Zeit und Ich sind die zwei mächtigsten Monarchen!

Das Kräutlein Patientia
Wächst nicht in allen Gärten;
Geduld! Geduld! o liebe Seel',
Geduld ist hier vonnöthen,
Bis uns erlöst Emanuel
Von diesen argen Kröten.
Duck' dich! und bleib' ein' kleine Zeit,
Nach Angst kommt Freud' und Wonne!

(1) Wer langsam geht, geht gut.